

QUAGGA & DODO

BEDROHT UND AUSGESTORBEN

Neue Dauerausstellung



naturhistorisches
museum

Basel

archive[®]
des lebens

QUAGGA & DODO

BEDROHT UND AUSGESTORBEN

Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums Basel, die Archive des Lebens, beherbergen auch viele Tierarten, welche heute ausgestorben sind. Diese Dokumente vergangener Zeiten sind in unseren Kulturgüterschutzräumen eingelagert. Nicht nur für Jahre, sondern für Jahrhunderte sollen sie dort sicher aufbewahrt werden.

Nun haben wir uns entschlossen, diese wieder hervorzuholen. Sie sollen hier in einem nachgebildeten Kulturgüterschutzraum auf das fortschreitende Aussterben von weiteren Arten aufmerksam machen.

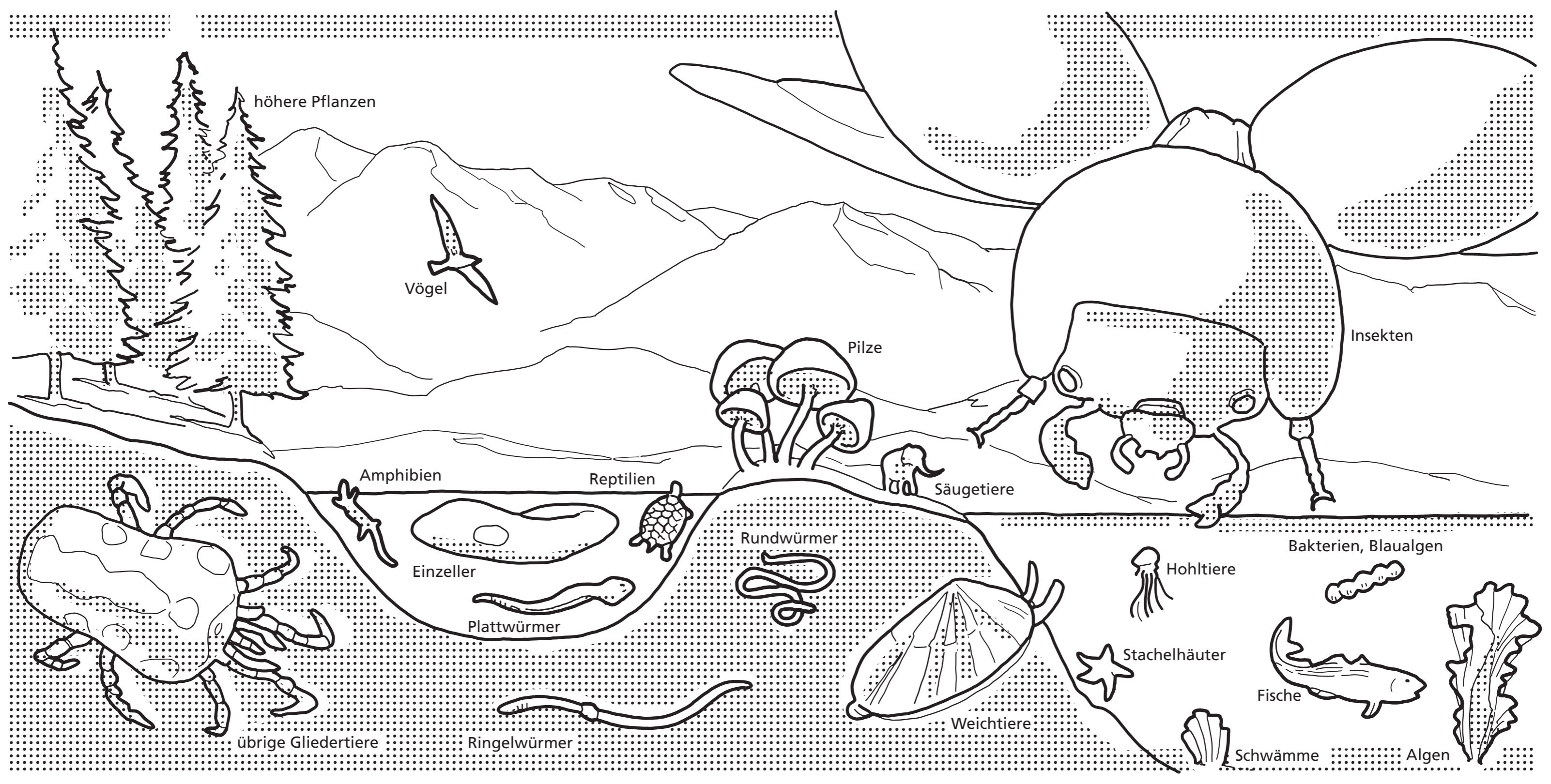
DEAD AS A DODO

(ENGLISCHE REDEWENDUNG FÜR ETWAS, DAS FÜR IMMER VON DER ERDE VERSCHWUNDEN IST)

Wissenschaftler haben bis heute 1,75 Millionen Pflanzen- und Tierarten entdeckt und beschrieben. Die tatsächliche Anzahl der Arten wird auf 3 bis 30 Millionen geschätzt. Der grösste Teil davon sind Insekten.

Ob nun 1,75, 3 oder 30 Millionen – verglichen mit der Zahl an Arten, die je auf der Erde gelebt haben, ist das auf jeden Fall sehr wenig. Wissenschaftliche Schätzungen gehen davon aus, dass mehr als 90% aller jemals vorhandenen Arten bereits vor Millionen von Jahren wieder ausgestorben sind.

Die hier ausgestellten Arten sind aber nicht vor Jahrmillionen ausgestorben, sondern erst in den letzten 400 Jahren. Andere sind noch anzutreffen, sind aber vom Aussterben bedroht.



Die Grösse der dargestellten Tiere und Pflanzen entspricht in etwa der Anzahl beschriebener Arten der jeweiligen Organismengruppe (Zeichnung nach F. Fawcett; Wheeler, 1990).

AUSSTERBEN – EIN NATÜRLICHER PROZESS

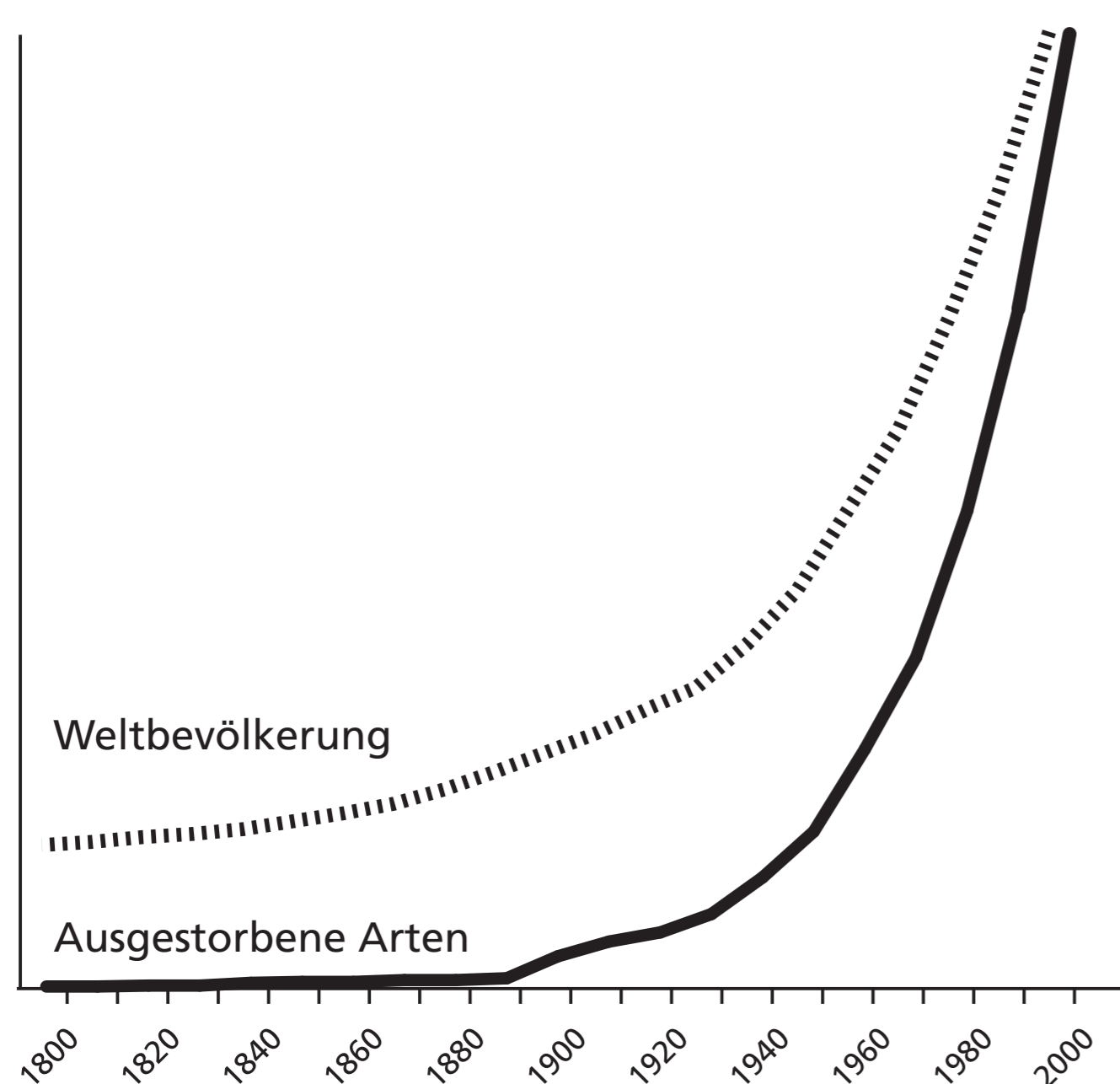
Arten entstehen und vergehen. Wie die Modellreihen bei Autos entwickeln sie sich weiter: Auf der Basis des VW Käfers von 1938 wurden immer neue Modelle entwickelt. Der heutige New Beetle hat praktisch nichts mehr mit dem Original zu tun. Und doch ist die „Verwandtschaft“ nicht zu übersehen.

Leben entwickelt sich nur durch Veränderung weiter. Einmal entstandene Arten sterben natürlicherweise irgendwann aus und werden durch neue abgelöst. Ein Beispiel dafür sind die Ammoniten, welche im Laufe der Jahrmillionen in immer wieder neuen Arten zu finden sind.

Heute besiedeln je nach Schätzung 3 bis 30 Millionen Arten die Erde. Eine einzelne Art existiert im Durchschnitt 1 bis 10 Millionen Jahre. Rein theoretisch sterben somit pro Jahrhundert zwischen 30 und 3000 Arten natürlicherweise aus (0,3 bis 30 pro Jahr). Die heute vermutete Aussterberate wird je nach Autor unterschiedlich beurteilt: 3 bis 130 Arten pro Tag (!) werden geschätzt, also rund 1000 bis 50'000 Arten pro Jahr. Das ist viel mehr als die oben dargestellte, natürliche Aussterberate. Im Verlauf der Erdgeschichte hat es solche Phasen mit erhöhter Aussterberate schon mehrfach gegeben. Man spricht dabei von Massenaussterben. Vor 65,5 Millionen Jahren sind bei einem solchen Ereignis die meisten Dinosaurier ausgestorben.

DER EINFLUSS DES MENSCHEN

Vor rund 200'000 Jahren ist der moderne Mensch *Homo sapiens* entstanden. Mit seinem Auftritt tauchte auf der Erde eine neue Gefahr für die anderen Arten auf – die Ausrottung durch einen einzigen Räuber.



Im Laufe der Entwicklung des Menschen haben sich die Lebensweise, die medizinischen Möglichkeiten zur Lebenserhaltung, aber auch die Methoden zur Nahrungsmittelbeschaffung massiv verändert.

Die Folge davon war ein starkes Bevölkerungswachstum. In den letzten 200 Jahren nahm dieses explosionsartig zu. Die Tierwelt gerät immer stärker unter Druck. Durch gezieltes, massenhaftes Töten von Tieren ist der Mensch in der Lage, Arten vollständig auszurotten.

Die Weltbevölkerung steigt in den letzten 200 Jahren dramatisch an. Parallel dazu, mit leichter Verzögerung, sterben immer mehr Arten aus.

Quellen: Wilson 1992 und UN Report 2004

AUF UMWEGEN

Die Weltbevölkerung steigt weiterhin stark an. Rohstoffe werden verbraucht, Lebensräume zerstört, Luft und Wasser belastet. Als Folge davon werden Arten verdrängt und ausgerottet – meist unabsichtlich und oft unbemerkt.

„Was bedeutet es, wenn eine Art ausstirbt? Es gibt doch noch so viele andere!“ So einfach ist es leider nicht. Jede Art steht in Beziehung zu vielen anderen Arten. Wenn ein Blüten bestäubendes Insekt ausstirbt, so ist auch die betreffende Pflanze gefährdet. Wenn eine Beutetierart verschwindet, hat auch der Räuber das Nachsehen. Das Aussterben einer Art löst immer eine Kettenreaktion aus, die meist nicht absehbar ist. Irgendwann könnte auch die Art *Homo sapiens*, der Mensch, betroffen sein.

ES WIRD ETWAS GETAN

Die Artenvielfalt, die wir heute haben, ist über Milliarden von Jahren entstanden. Die „Natur“ hat mit ihrer Fähigkeit zur Anpassung viele Katastrophen überlebt. Sie wird auch den Einfluss des Menschen in irgendeiner Form überleben. Der Mensch trägt aber eine ethische Verantwortung gegenüber allen Arten. Er ist Teil des ganzen Systems und ist selber auf die natürlichen Ressourcen angewiesen.

Unsere Pflicht, Arten zu schützen, beruht grundsätzlich nur auf ethischen Überlegungen. So ist es im Wertesystem der meisten Kulturen vorgesehen, dass jede Art ein Recht hat zu existieren. Mit Schutzmassnahmen versucht man im lokalen Bereich ebenso wie weltumspannend die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass Arten und Lebensgemeinschaften für die folgenden Generationen erhalten bleiben.